



Statement

JAHRESPRESSEKONFERENZ 2020

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender
der IG Metall

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie recht herzlich zu unserer Jahrespressekonferenz willkommen heißen. Auch in diesem Jahr treffen wir uns in bewegten Zeiten. Denn die Umbrüche der Gegenwart sind immens - wirtschaftlich, technologisch, gesellschaftlich. Das stellt uns alle vor enorme Herausforderungen. Für uns als IG Metall ist klar: Wir nehmen diese Herausforderungen an und wollen den Wandel fair gestalten.

Und wir haben allen Grund dazu, diese Aufgaben selbstbewusst anzupacken.

2018 haben wir in der Metall - und Elektroindustrie einen Meilenstein der Tarifpolitik geschafft – das war nur möglich, weil die IG Metall mitgliederstark und gut in den Betrieben verankert ist. Und die Menschen nehmen die Möglichkeiten zur Selbstbestimmung, die wir gemeinsam erkämpft haben, wahr. Nachdem nach dem Tarifabschluss bereits 260.000 Beschäftigte einen Antrag auf Umsetzung des sogenannten T-Zugs – also die Umwandlung von Geld in Zeit - gestellt hatten, nehmen aktuell noch einmal 80.000 Beschäftigte mehr die tarifliche Freistellungszeit wahr. Damit haben für das Jahr 2020 340 000 Beschäftigte die Option Zeit gegen Geld genutzt. Das ist ganz konkreter Fortschritt durch Tarifpolitik. 2019 haben über 50.000 Menschen mit uns am Brandenburger Tor Flagge gezeigt für fairen Wandel. Und 2020 werden wir auf allen Ebenen – politisch, im Betrieb und in der Tarifpolitik – unsere ganze Kraft einsetzen, um den Wandel im Sinn der Beschäftigten zu gestalten. Denn eins ist klar: Fairer Wandel geht nur mit den Beschäftigten. Fairer Wandel geht nur mit uns. Dass wir massiv mobilisieren können, haben wir gezeigt. Und dass wir dazu auch in der Zukunft in der Lage sind, dies zeigen unsere aktuellen Mitgliederzahlen.

Auch wenn wir 2019 die Erfolgszahlen von 2018 nicht wiederholen konnten, haben wir – bei einem minimalen Rückgang der absoluten Zahl - weiterhin eine stabile Mitgliederentwicklung. Ein Grund hierfür ist die Abmeldung von Zehntausenden von Leiharbeitnehmern insbesondere in der Automobilindustrie. In diesem Kontext ist es ein Erfolg, wenn es uns gelungen ist, 2019 mehr als **115.000** neue Mitglieder dazuzugewinnen – (übrigens ohne eine Tarifrunde gehabt zu haben. Das zeigt, wie attraktiv diese Organisation für die Beschäftigten in unserer Branche ist.

Am 31. Dezember 2019 zählten wir damit genau 2.262.571 Mitglieder. Und es ist uns auch bei den für unsere Durchsetzungsmacht so wichtigen Beschäftigten in den Betrieben gelungen, unsere Stärke mit genau **1.580.596** Betriebsangehörigen zu bewahren. Die IG Metall wird wahrgenommen als Zukunftsgestalter, als entscheidende Kraft an der Seite der Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben. Entsprechend haben wir es auch 2019 geschafft, unsere Mitgliederstruktur weiter der Struktur der Beschäftigten anzunähern.
Ich übergebe das Wort an Christiane Benner.

Meine Damen und Herren,

die abstrakten Chiffre „Transformation“ ist für viele bereits konkrete Wirklichkeit geworden. In der Automobilindustrie lässt sich das wie unter dem Brennglas beobachten. In der Fahrzeugbranche arbeiten knapp 950.000 Menschen, im Automobilcluster - den Netzwerken von Zulieferern, Herstellern, Forschungseinrichtungen und Dienstleistern - sind fast 1,5 Millionen Kolleginnen und Kollegen beschäftigt. Das zeigt nicht nur die Bedeutung dieser Leitbranche für uns als IG Metall, sondern für unser Land insgesamt.

Das bedeutet zugleich aber auch, dass die Veränderungen in diesem Bereich auch für uns als Organisation allergrößte Bedeutung haben. Darauf gilt es Antworten zu finden. Leider ist die Antwort zu vieler Unternehmen auf die Transformation einfach nur die Abrissbirne. Statt Strategien für die Zukunft zu entwickeln, greifen zu viele wieder einmal zu genau den Maßnahmen, die noch nie nachhaltigen Erfolg gebracht haben: Personalabbau, Einstellung der Produktion und Verlagerung.

Kahlschlag ist aber keine Strategie, Kahlschlag ist eine strategische Bankrotterklärung des Managements, meine Damen und Herren.

Die Strategie der IG Metall dagegen ist klar und sie lässt sich in einem Wort fassen: **Fairwandel.**

Das bedeutet: Der Wandel muss fair gestaltet werden - mit den Beschäftigten und nicht gegen sie.

Nur dann werden wir die Transformation sozial, wirtschaftlich und gesellschaftlich erfolgreich gestalten. Denn die Beschäftigten brauchen Perspektiven und sie brauchen Sicherheit in diesem Wandel. Wir machen dafür auf allen Ebenen Druck. Wir machen Druck gegenüber der Politik:

Denn nur wenn der Wandel mit einer aktiven Industrie- und Arbeitsmarktpolitik flankiert wird, kann er gelingen. Wer hier blockiert, versündigt sich an den Beschäftigten in diesem Land. Und wir haben an diesem Punkt unter den Tarifpartnern inzwischen große Einigkeit, wie wir in der konzertierten Aktion Mobilität gezeigt haben.

Wir fordern einen kollektiven Zugang zum Qualifizierungschancengesetz. Wir fordern Erleichterungen des Zugangs und der Nutzung von Kurzarbeit, gerade in Verbindung mit Qualifizierung. Dies ist der Kern des von der IG Metall vorgeschlagenen Transformationskurzarbeitergeldes. Und wir wollen Verbesserungen im Transferkurzarbeitergeld. Wir brauchen eine proaktive regionale Strukturpolitik, die diesen Namen auch verdient. Wir brauchen Finanzierungshilfen für KMUs im Zuliefererbereich. Die Liste ließe sich fortsetzen. Tatsache ist aber auch: Die Hälfte der Betriebe hat noch immer keinerlei Strategie entwickelt, um die Transformation zu bewältigen. Hier ist es die IG Metall, hier sind es unsere Betriebsräte und Vertrauensleute, die die Arbeitgeber zu Antworten drängen.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: Es geht um viel. Es geht um die Zukunft des Industriestandorts Deutschland. Vor allem geht es um die Zukunft vieler Zehntausend Beschäftigter. Die Uhr tickt. Das bedeutet auch: Die anstehende Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie ist keine Tarifrunde wie jede andere. Die IG Metall will dem Rechnung tragen.

Deshalb hat der IG Metall Vorstand auf einer Sondersitzung heute Morgen folgenden Beschluss gefasst: Die IG Metall schlägt den Arbeitgebern ein „**Moratorium für einen fairen Wandel**“ vor.

Dieses Moratorium beinhaltet:

- Die Arbeitgeber erklären sich bereit, keine einseitigen Maßnahmen zum Personalabbau, zur Verlagerung von Produkten und zur Schließung von Standorten zu ergreifen.
- Die IG Metall erklärt ihre Bereitschaft, in allen Tarifbezirken unmittelbar ab morgen in die Verhandlungen zu einem Zukunftspaket und die weiteren Themen der Tarifrunde 2020 einzusteigen. Ziel ist, vor Ende der Friedenspflicht zu Ergebnissen zu kommen.
- Dieses Zukunftspaket beinhaltet,
 - die Zusage der Arbeitgeber, sich in Verhandlungen zu betrieblichen Zukunftstarifverträgen einzulassen. Ziel ist es hier Investitionen und Produkte für eine nachhaltige Perspektive der Standorte festzulegen, die dafür notwendigen Maßnahmen der Personalentwicklung und Qualifizierung zu vereinbaren und den Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen zu garantieren.
 - Dieses Zukunftspaket beinhaltet auch, den tariflichen Werkzeugkasten hierfür zu erweitern.

Etwa:

 - dass bei Unterauslastung vorrangig eine Reduzierung des Arbeitsvolumens ohne Entgeltabsenkung erfolgen soll. Hierzu gehören neue Regelungen zur Kurzarbeit.
 - dass jeder Beschäftigte analog der Regeln zur Bildungsteilzeit Anspruch auf eine geförderte berufliche Qualifizierung im Rahmen des Qualifizierungschancengesetzes bekommt.

Gerade hier ist auch die Politik gefordert, sehr schnell die Rahmenbedingungen neu zu gestalten.

Klar ist bei alledem: Wir haben eine differenzierte Lage der konjunkturellen Situation in den Branchen der Metall- und Elektroindustrie. Einige Branchen haben eine konjunkturelle Schwächephase, andere noch volle Auftragsbücher. Die IG Metall verfolgt weiterhin das Ziel, dass die Kaufkraft der Beschäftigten gestärkt werden muss, dies muss sich in den Entgelttabellen wiederfinden. Der private Konsum trägt die Konjunktur Deutschlands.

Die IG Metall erhebt in diesen nun anstehenden Verhandlungen keine bezifferte Forderung zur Erhöhung der Entgelte. Neben der Erhöhung der Entgelttabellen wird in der IG Metall die Forderung nach einem Nachhaltigkeitsbonus für die Mitglieder der IG Metall diskutiert, damit die Kosten des Klimaschutzes nicht einseitig auf die Beschäftigten abgewälzt werden. Dieser Nachhaltigkeitsbonus soll etwa als Zuschuss zum Jahresticket im öffentlichen Nahverkehr oder den Bezug regenerativ erzeugter Energie genutzt werden können. Darüber wird die IG Metall nun in den Betrieben und Tarifkommissionen beraten und die Ergebnisse in die Verhandlungen einbringen.

Meine Damen und Herren,

wir fordern die Arbeitgeber auf, bis zur Vorstandssitzung der IG Metall am 3. Februar eine Entscheidung zu treffen, ob sie sich auf dieses Moratorium einlassen und substantiell bereit sind, zu den aufgeworfenen Themen kurzfristig in Verhandlungen in den Regionen einzutreten. Jetzt liegt der Ball im Feld der Arbeitgeber. Und ich kann sie nur auffordern, ihn aufzunehmen.

Für die arbeitsmarkt- und industriepolitische Flankierung der Transformation haben die Tarifpartner eine gemeinsame Position gefunden. Für die tarifliche Flankierung sollte das auch gelingen. Es geht um unsere Zukunft. Und die ist nach unserer festen Überzeugung: 100 % sozial, 100 % ökologisch und 100 % mitbestimmt und demokratisch, weil es ohne Beschäftigte nicht geht. Es geht um einen fairen Wandel. Nur so kann für den Industriestandort Deutschland die Transformation gelingen. Nur so kann gute Arbeit für Millionen Beschäftigte gesichert werden und gesellschaftlicher Wohlstand erhalten bleiben.